

Siegmar Faust zu drei Neuerscheinungen:

"Lukas - Eine deutsche Erzählung" von Franz-Viktor Salomon, Selbstverlag, Norderstedt 2016, 655 Seiten, 22,99 €

"Andersfremd" (Roman) von Hans-Henning Paetzke, Mitteldeutscher Verlag, 368 S., Halle 2017, 14,95 €

"Ohne Lüge leben - wachsen und reifen im Zuchthaus der Stasi" von Christian J. Th. Koch, Verlag KOMPLETT-MEDIA GmbH, München 2014, 205 Seiten, 19,95 €

Allein zum Zuchthaus Cottbus, dem bedeutendsten politischen Gefängnis der DDR ab Mitte der 60er Jahre, soll es mehr als 130 Bücher geben, in denen ehemalige politische Häftlinge sich ihre zum Teil qualvollen Erlebnisse von der Seele geschrieben haben. Die wenigstens davon verstehen sich als Schriftsteller oder Dichter, zu denen etwa Raimund August, Gabriel Berger, Klaus Kordon, Utz Rachowski, Andreas Reimann, Axel Reitel, Thomas Renker, Andreas Schmidt, Jürgen Schmidt-Pohl, Peter Schnetz oder Gerald Zschorsch zu zählen wären. Doch die meisten Bücher stammen von anderen Intellektuellen, die in Cottbus zuhause gesessen haben.

Einer davon, der Veterinärmediziner Prof. Dr. Franz-Viktor Salomon, hat ein umfangreiches autobiografisches Familienporträt verfasst, das jedoch erst die Hälfte seiner ganzen Geschichte umfasst, und als eine umfassende "deutsche Erzählung" herausgegeben wurde unter dem männlichen Vornamen "Lukas". Im Griechischen heißt das: der ins Licht Getretene.

Obwohl er in einer systemkritischen Familie aufwächst und in ihr immer der Hintergedanke im Raum schwebte, diese Sowjetkolonie namens DDR in Richtung Westen verlassen zu wollen, zögerte sie wie viele, weil zuvor noch das Abitur zu absolvieren sei oder einem die Großeltern zu lieb waren. Bedingt durch die Karriere des Vaters, der es bis in ein Ministerium schaffte, musste der Schüler oft die Schulen und den Freundeskreis wechseln. Trotzdem oder vielleicht gerade deshalb stellte Salomon seinem Buch das Motto voran: "Heimat ist, wo alles Bleibende seinen Anfang hatte."

Das führt auch in eine Richtung, die der ebenfalls in Leipzig geborene Schriftsteller und Übersetzer Hans-Henning Paetzke, der schon zu DDR-Zeiten nach Ungarn emigrierte, ein-mal so ausdrückte: „Staaten kommen und gehen, die Menschen und Städte bleiben, sie sind es, die mich interessieren, die Überlebensstrategien in einem übermächtig werdenden Staatsgebilde.“

Kein Wunder, dass beide, die 1943 noch ins 3. Reich hineingeboren wurden, irgendwann in der darauffolgenden Diktatur als politische Gefangene im Gefängnis landeten. Weder das übermächtige Staatsgebilde noch die menschenunwürdigen Haftbedingungen haben sie, wie leider viele andere Haftkameraden, zu posttraumatisch belasteten Wracks abrichten können. Auch der erst 1955 in Thüringen geborene Pfarrersohn Christian J. Th. Koch, der 18 Monate bei der Nationalen Volksarmee und dann noch einmal ebenso lange im Zuchthaus Cottbus zu einer sozialistischen Persönlichkeit geschliffen werden sollte, beweist mit seinem kleinen Entwicklungsroman, "wie man auch in Gefangenschaft frei werden kann".

Koch, der bei einem Fluchtversuch über Ungarn geschnappt wurde, beschreibt präzise die ambivalente Situation eines Gefangenen in einer Diktatur: "Ich fühle mich stark, aber aus dem Spiegel blickt mir wieder ein Gesicht voller Angst entgegen." Das bringt er auf die Formel: "Erniedrigung und Freiheit!" Dann fühlt er sich zunehmend freier, weil er in seiner Situation Worte findet, die auch den Schmerz klären können, den er spürte, als er von der Wartburg aus gen Westen blickte. Ausgerechnet im Knast fühlt er sich nun frei, weil er seine "Unfreiheit beschreiben kann".

Ja, das ist die wirklich notwendige Kunst, in der unbequemen Situation die richtigen Worte zu finden, sich emotional nichts vorzumachen oder vormachen zu lassen. Klärung reinigt, tröstet, denn Klarheit bringt Vitamin D, also Licht ins Dunkel der Zelle.

Auch wenn Paetzke die DDR mit ihrem Ideologieterror immer verachtet hat, gelangte er nach seinen bösen Erfahrungen zu der Einsicht, dass gerade seine Auflehnung gegen das Regime seine Persönlichkeit geprägt und sein Leben bestimmt haben. Es wird nicht nur ironisch gemeint sein, dass er sich diesem überwundenen Nachkriegsgebilde zu tiefem Dank verpflichtet fühlt. Was könnten Schriftsteller denn Großartiges berichten, wenn sie nicht etwas Gewaltiges, Lebensbedrohendes überwunden hätten?

Nicht jeder versteht es, das grausame 20. Jahrhundert in einem Schelmen- und Entwicklungsroman zu packen, und wenn, dann wäre es wiederum langweilig. Gerade die vielen Möglichkeiten, die sich aus überwundenem Leid in einer kampflos

zusammengebrochenen Diktatur ergeben, spiegeln sich in allen drei Werken auf verschiedene Weise wider, wobei wir auf Franz-Viktor Salomons Fortsetzung seiner akribisch genauen Lebensbeschreibung gespannt sein dürfen. Doch wer hat heute noch Lust, dicke Wälzer zu lesen? Das Problem sieht auch Paetzke, dass viele Menschen nicht bereit sind, die Erinnerung in ihre Lebensstrategien einzubeziehen und sich deswegen häufig der Geschichte verweigerten. Dabei könnte Erinnerung wichtige Entscheidungshilfe leisten. Denn wer die Geschichten seiner Vorfahren ignoriert, wird gezwungen, sie selber mit aller Bitternis wiederholen zu müssen.

Alle drei vorgestellten Bücher sagen dem Leser: "Du hast es weitestgehend in der Hand, zu dem zu werden, der du werden möchtest oder kannst. Genetisch setzen wir das Leben unserer Ahnen fort, gesellschaftlich und geistig aber keineswegs. Es sei denn, daß wir die Familiengeschichte zu verdrängen versuchen, uns in ein Gespinst aus Lebenslügen hüllen. Solche Lügen machen krank und machen uns in übertragenem Sinn zu Komplizen von Verbrechern, vielleicht auch zu Komplizen der eigenen Biographie."(Paetzke)

Allen drei kurz vorgestellten Autoren, die in der Diktatur von der Stasi zu "negativ-feindlichen" Personen abgestempelt worden waren und von manchen Gutmenschen in der Bundesrepublik als rechtspopulistisch verleumdet werden, weil sie aus ihren tiefgründigen Erfahrungen heraus linken Spinnereien nichts abgewinnen können, haben ein vorbildlich erfülltes Leben zu bieten.



Christian J. Th. Koch konnte in der DDR nur Dreher und Fräser werden, doch nach seinem Freikauf 1978 in die Bundesrepublik studierte er in Erlangen Theaterwissenschaft, zudem qualifizierte er sich noch zum Industriekaufmann. Nach vielen weiteren Lehrgängen ist er heute in München ein versierter Techniker, Programmierer und zuverlässiger EDV-Betreuer. Er hat drei Kinder.



Hans-Henning Paetzke wurde schon als Schüler wegen "Verunglimpfung des Staatsoberhauptes" Walter Ulbricht von sämtlichen Oberschulen der DDR verwiesen. Obwohl er sich noch zum Schauspieler ausbilden konnte, bekam er wegen "Verletzung der Staatsbürgerpflichten" 1963 eine fristlose Kündigung. Anschließend saß er wegen Wehrdienstverweigerung im Gefängnis. Auf einer Abendschule machte er das Abitur und studierte zwischen 1967 und 1976 klassische Philologie, Germanistik und Psychologie in Halle/S.,

Budapest und ab 1973 Frankfurt/M. Ab 1994 lebt er als Freiberufler wieder in Budapest. Hier übersetzte er bisher ca. 70 ungarische Buchtitel ins Deutsche und entwickelte sich selber zum Schriftsteller, der es versteht, wie sein ungarischer Kollege György Dalos meint, seine autobiografischen Stoffe "in die Historie und Literatur der mitteleuropäischen Landschaft" komplex einzubetten, "wodurch eine Art privater, ja, intimer Chronik" entstünde. 2008 wurde Paetzke das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen.



Prof. Dr. Franz-Viktor Salomon – vom Stein schaffte es ebenfalls, der als Jugendlicher zwei Jahre lang den berüchtigten Jugendknast Torgau "absolvieren" musste, bis zum Professor aufzusteigen - und das sogar innerhalb der DDR, ohne sich der SED anzudienen. Er erwarb 1975 den Dokortitel als Veterinärmediziner und habilitierte 1982 zum Professor. Der Universität seiner Heimatstadt Leipzig blieb er bis 2009 als Dozent und Leiter der veterinärmedizinischen Fakultät treu. Er schrieb mehrere tiermedizinische Lehrbücher. Der Vater von

vier Kindern lebt heute im nordrhein-westfälischen Hilden und betreibt dort gemeinsam mit seiner Frau Sabine vom Stein eine Tierarztpraxis.